

Der heilige Krieg

Die völkerrechtliche Lage nach erfolgter Festsetzung des Angreifers

d. d. Berlin, 9. Oktober.
Nachdem der Völkerbundrat mit unerwarteter Eindeutigkeit die italienische Regierung — nicht Italien (schlecht!) — als Angreifer und als Vertragsbrecher gekennzeichnet hat, ist eine bemerkenswerte, noch niemals dagewesene völkerrechtliche Lage entstanden, die „es in sich hat“. Die Artikel 16 und 17 der Völkerbundesakte, die den ersten Teil des Friedensvertrages von Versailles darstellt, regeln die Stunde. Nach dem Beschluß der Völkerbundesversammlung vom 4. Oktober 1921 müssen nunmehr Sanktionen in Kraft treten, um die Prinzipien des Völkerbundes zu verteidigen und um das geübene Unrecht wieder gutzumachen.

Das Schwergewicht der Vorbereitung der Sanktionsmaßnahmen liegt erstens in den Händen Laval und Eden, und zweitens in der Hand der Völkerbundesversammlung, die heute nachmittag durch ihren Präsidenten Benesi eröffnet werden dürfte. Die Vorklären für die Völkerbundsmitglieder sind klar umschrieben: es wird ein Sanktions-Ausschuß gesetzt, in dem die dreizehn Nationalmächte und sechs weitere Staaten, darunter die Nachbarstaaten Italiens, vertreten sind. Diese Kommission hat sich nach allgemeiner Ansicht zuerst nur mit finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen zu befassen, deren Durchführung den einzelnen souveränen Völkerbundsstaaten überlassen bleibt. Bestimmte Staaten können aber beauftragt werden, Sanktionsmaßnahmen durchzuführen; während andere Staaten von der Witzurteilung befreit werden dürfen, wenn sie in schwererem aragradischer und politischer Lage befinden.

Die Sanktionen sollen so beginnen, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden, und zwar dergestalt, daß die Gesandten der diplomatischen Vertretungen in Rom abgerufen sind. Es folgen dann unter Umständen fortschreitende Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art, die im einzelnen festzulegen sind. Im äußersten Fall kann die Blockade mit dem Ziele der Abwehrung der Nahrungsmittelzufuhr für die Zivilbevölkerung verhängt werden. Die Richtlinien stehen in diesem Zusammenhang auch vor, daß Nichtmitgliedstaaten zur Beteiligung an den Sanktionen aufgefordert werden.

Vermutlich wird diese Linie der Entwicklung eingehalten werden. Es ist aber auch möglich, daß irgend ein Staat, der Interesse daran haben sollte, zu militärischen Maßnahmen greifen kann; denn der Sanktionskrieg ist in diesem Fall „sanktioniert“; er ist ein „heiliger Krieg“, bei dem es ja nur darum geht, einen Vertragsbrecher zu bestrafen und ihn von seinem Vertragsbruch zurückzurufen. Es bleibt den Staaten überlassen, welche Operationen sie durchführen wollen, um ihren Pflichten als Völkerbundsmitglieder zu genügen.

Wenn etwa Italien — was nicht zu erwarten sein dürfte — aus dem Völkerbund austräte, so würde sich die Rechtslage dadurch nicht ändern. Denn der Artikel 17 schreibt ausdrücklich vor, daß Sanktionen auch über die Nichtmitglieder des Völkerbundes zu verhängen sind. Was im einzelnen aus dem Sanktionskrieg werden wird und welche Maßnahmen tatsächlich getroffen werden, das hängt im wesentlichen von den Geheimverhandlungen ab, die am Dienstag zwischen Laval und Eden geführt worden sind. Es steht zu erwarten, daß England und Frankreich praktisch die Hauptlast zu tragen haben werden; und daß es fast nur England allein sein wird, das — wenigstens vorerst — mit Hilfe seiner Flotte die Durchführung der Sanktionen zu überwachen haben wird.

Italien hat die Berichte aus Genf mit verhaltenmäßig sehr großer Ruhe entgegengenommen; wobei man berücksichtigen muß, daß auch die Kriegslage in Abessinien kompliziert für den italienischen Vormarsch an allen Fronten ergeben hat. Der Widerstand Abessinien gegen den italienischen Vormarsch hat jetzt erst eingelebt; auch die propagandistische Auswertung der Genfer Beschlüsse und der angeblich „brutalen und unmenschlichen Kriegführung“ Italiens durch Abessinien ist schon erst in Fluß gekommen. Außerdem verzeichnet der General eine wahnhafte Expedition der schwarzen „Todeslegionen“ mitten in die italienische Kolonie Eritrea hinein, wo eine Verunreinigung des italienischen Nachschubes und die Aufwiegelung der ohnehin schon unruhig gewordenen Zivilbevölkerung geplant ist.

Es das kommt zusammen, um den derzeitigen Verhandlungswilligen Italien... über werden zu lassen; wenn man auch nicht... können darf, daß der Duce sich nicht so leicht... in die Nachhaken lassen dürfte. Er hat aber... innerpolitisch gesehen, immerhin die Tatsache zu seiner Verfügung, daß die „Mache für Abiss“ bereits getroffen ist, und daß er dafür einen etwas geringeren Preisgeberier für den Fall eines Kompromisses zu befürchten hätte.

Komme wie es wolle: Die Situation ist reich an ungeordneten Schwierigkeiten und an für den unbeteiligten Zuschauer höchst interessanten juristischen, moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Problemen, zu deren Lösung an sich vielfältige Möglichkeiten bestehen, ohne daß allerdings die Auswahl der praktischen Auswege besonders groß wäre.

Sanktionsfrage vor dem Völkerbund

Oesterreich und Ungarn erheben Einspruch

bl. Genf, 9. Oktober.

Ergenannter großer Tag in Genf! Die Völkerbund-Vollversammlung soll tagen. Sie begann in gewohnter Weise mit einer Besprechung des Sitzungsbeginns, weil man sich je nach Neigung und launmännlichen Erwägungen um die Erfüllung des Artikels 16 der Völkerbundesakte drücken konnte. Um 15 Uhr trat das Präsidium zusammen und hat in einhelliger Abstimmung das Verfahren für die nächsten Tage genehmigt. Das heißt der Präsident wird zunächst den Beschluß des Völkerbundesrates, daß Italien in Verletzung des Artikels 12 zum Kriege geschritten sei, mitteilen und diejenigen Völkerbundsmitglieder, die Einwendungen oder Vorbehalte zu machen haben, zur Äußerung auffordern. Wer nicht redet, wird angesehen, als wäre er mit Beschluß und Verfahren einverstanden. Baron Aloisi hat eine längere Rede angekündigt.

Ueber die Sanktionsmaßnahmen besteht noch ein großes Rätselraten, das durch die französische diplomatische Arbeit nicht erleichtert wird. An militärische Sanktionen denkt man nicht mehr. Kreditstoppe gegen Italien, Aufhebung des französischen und englischen Valenausfuhrverboles nach Abessinien, allenfalls Ausfuhrstoppe auch für Rohstoffe gegen Italien allein hält man nicht für ganz wirksam. Zunächst rechnet jeder Staat, was er bei einer Beteiligung an wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Italien gewinnen oder verlieren kann. Nur die griechische Regierung hat bereits beschlossen, sich an Sanktionsmaßnahmen gegen Italien zu beteiligen. Aber Kommissionen sind für Menschen mit Normalverstand nicht ganz verständliche Entschlüsse, darüber besteht kein Zweifel...

Was Frankreich mit den Verhandlungen in Genf in Wahrheit bezweckt, verriet ziemlich offenkundig die Pariser Zeitung „La Republique“: Wenn England die französische Antwort unterzeichnet, werde Frankreich die Unterzeichnung Englands z. B. in dem Fall geneigen, daß Frankreich gegenüber einer „deutschen Drohung“ (1) Sanktionsmaßnahmen vorbereite und sich deswegen mit England berate. Deutschland könnte das zum Anlaß nehmen, um die Folgen eines schlechten Tages vor 99 Jahren wieder gutzumachen. Dies zu sagen, sei kindisch. Adua sei nur eine Etappe. Je mehr sich Genf gegen die Geschichte und gegen die Vogt-Rolle, um so mehr hätten die italienischen Waffen die heilige Aufgabe, weiter bis zu dem entferntesten Ziel vorzugehen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen

Rom, 9. Okt. Die italienische Regierung hat ihren Gesandten in Addis Abeba telegraphisch ermächtigt, seine Botschaft zu verlassen und seinen Posten zu verlassen. Graf Binci wird spätestens Donnerstag von Addis Abeba nach Addis Abeba abreisen. Gleichzeitig ist der italienischen Regierung vom heiligen abessinischen Geschäftsträger die Mitteilung zugegangen, seine Regierung wüßte, daß er sich die Botschaft ausbändigen lasse und Italien verlasse. Diesem Wunsch wird in Kürze entsprochen. Damit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vom Donnerstag ab als abgebrochen zu betrachten.

An hiesiger zuständiger Stelle wird Wert darauf gelegt, zu betonen, daß die italienische Maßnahme auf eine Mitteilung aus Genf zurückgehe, wonach Abessinien die Abreise des italienischen Gesandten verlange. Der Abbruch der Beziehungen gehe also in beiden Fällen auf die Initiative Abessinien zurück.

Abdua wieder zurückerobert?

Salz in den Wasserstellen der Wüste Danakil — Eine abessinische Todeslegion

Dschibuti, 9. Oktober

Die Berichte von den abessinischen Fronten sind im Augenblick ziemlich unübersichtlich. Der italienische Heeresbericht über den 8. Okt. meldet außer Vorkäufelgefechten vor der Front des italienischen Eingeborenen-Armee-Korps zwischen Abdua und Adigrat nur, daß abessinische Truppenansammlungen bis zum Takaste-Fluß nicht hätten festgestellt werden können.

Gingegen verzeichnen die Berichte aus Addis Abeba die (bisher allerdings unbestätigt gebliebene) Meldung, daß die Abessinier in der Nacht zum Mittwoch überfallartig die Städte Abdua und Adigrat wieder zurückerobert hätten. Ebenso wird von abessinischer Seite jetzt behauptet, daß abessinische Streitkräfte westlich und östlich der italienischen Abdua-Front auf weitestgehendem Gebiet vorgezogen sind, und zwar in Richtung Adigrat und Adi Gole. Ob die letztgenannte Stadt tatsächlich von Abessiniern besetzt ist, konnte einwohnerfrei bis jetzt nicht festgestellt werden.

Ebenso unklar ist, ob die abessinische Gegenoffensive auf Abdua — wobei die ganze Besatzung der Stadt von den Abessiniern

nischen Mehrheit beschloß die Verammlung, die Frage auf ihre Tagesordnung zu setzen.

Hieraus erhielt als erster Redner der österreichische Delegierte Baron Pfluegl das Wort. Seine Rede gipfelte darin, daß Oesterreich sich nicht in der Lage sehe, den Schlussfolgerungen hinsichtlich des Sanktionsproblems zuzustimmen, zu denen andere Völkerbundsmitglieder bereits gelangt seien. Der österreichische Delegierte betonte die Sympathie seines Landes für Italien, das er den „großen Nachbarn und zuverlässigen Freund Oesterreichs“ nannte. Oesterreich werde nicht vergessen, daß Italien in einer tragischen Stunde seiner Geschichte im besten Völkerbundsgeist dazu beigetragen habe, seine Unversehrtheit zu sichern. Diese Freundschaft werde weiterdauern.

Im gleichen Sinne sprach der ungarische Delegierte von Belitsch. Der Zweck des Völkerbundes und des Paktes sei die Erhaltung des Friedens, und das sehe voraus, daß die Kriegursachen ausgeschaltet werden. Der Krieg dürfe nur eine Ultima ratio sein. Das internationale Zusammenleben sei nicht statisch und dürfe nicht versteinern. Auch der ungarische Vertreter sprach von der schwierigen Lage Ungarns gegenüber dem Sanktionsproblem, besonders, da Ungarn wirtschaftlich auf den Abfall in Italien angewiesen sei.

Hieraus wurde die weitere Aussprache auf Donnerstag vormittag 10.30 Uhr vertagt. Als erster Redner wird Wolff sprechen.

„Adua nur eine Etappe“ erklärt die italienische Presse

Das Mittagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt unter Ausfällen gegen den „Freimaurer-Karneval“ in Genf, falls die Sanktionsmaßnahmen milde sein würden, werde Italien sie im Geiste der Disziplin und des Opfermutes tragen. Würden sie jedoch hart und in böswilligem Sinn angewandt, so werde Italien den Völkerbund verlassen. Sinesische jedoch sei Italien werde seinen Vormarsch nicht abbrechen. Es habe nicht seinen ihm von der Geschichte vorgeschriebenen Weg eingeschlagen, um Abdua zu erobern und um die Folgen eines schlechten Tages vor 99 Jahren wieder gutzumachen. Dies zu sagen, sei kindisch. Adua sei nur eine Etappe. Je mehr sich Genf gegen die Geschichte und gegen die Vogt-Rolle, um so mehr hätten die italienischen Waffen die heilige Aufgabe, weiter bis zu dem entferntesten Ziel vorzugehen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen

Rom, 9. Okt. Die italienische Regierung hat ihren Gesandten in Addis Abeba telegraphisch ermächtigt, seine Botschaft zu verlassen und seinen Posten zu verlassen. Graf Binci wird spätestens Donnerstag von Addis Abeba nach Addis Abeba abreisen. Gleichzeitig ist der italienischen Regierung vom heiligen abessinischen Geschäftsträger die Mitteilung zugegangen, seine Regierung wüßte, daß er sich die Botschaft ausbändigen lasse und Italien verlasse. Diesem Wunsch wird in Kürze entsprochen. Damit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vom Donnerstag ab als abgebrochen zu betrachten.

An hiesiger zuständiger Stelle wird Wert darauf gelegt, zu betonen, daß die italienische Maßnahme auf eine Mitteilung aus Genf zurückgehe, wonach Abessinien die Abreise des italienischen Gesandten verlange. Der Abbruch der Beziehungen gehe also in beiden Fällen auf die Initiative Abessinien zurück.

Abdua wieder zurückerobert?

Salz in den Wasserstellen der Wüste Danakil — Eine abessinische Todeslegion

Dschibuti, 9. Oktober
Die Berichte von den abessinischen Fronten sind im Augenblick ziemlich unübersichtlich. Der italienische Heeresbericht über den 8. Okt. meldet außer Vorkäufelgefechten vor der Front des italienischen Eingeborenen-Armee-Korps zwischen Abdua und Adigrat nur, daß abessinische Truppenansammlungen bis zum Takaste-Fluß nicht hätten festgestellt werden können.

Gingegen verzeichnen die Berichte aus Addis Abeba die (bisher allerdings unbestätigt gebliebene) Meldung, daß die Abessinier in der Nacht zum Mittwoch überfallartig die Städte Abdua und Adigrat wieder zurückerobert hätten. Ebenso wird von abessinischer Seite jetzt behauptet, daß abessinische Streitkräfte westlich und östlich der italienischen Abdua-Front auf weitestgehendem Gebiet vorgezogen sind, und zwar in Richtung Adigrat und Adi Gole. Ob die letztgenannte Stadt tatsächlich von Abessiniern besetzt ist, konnte einwohnerfrei bis jetzt nicht festgestellt werden.

Ebenso unklar ist, ob die abessinische Gegenoffensive auf Abdua — wobei die ganze Besatzung der Stadt von den Abessiniern niedergemetzelt worden sein soll — auf Befehl der abessinischen Heeresleitung zurückzuführen ist oder ob sie eine Disziplinlosigkeit der Truppen des Ras Seyoum darstellt, in dessen Reihen eine abessinische „Todeslegion“ eine besondere Rolle spielen soll.

An der Ostfront sind die Italiener bisher 40 Kilometer weit vorgezogen. Ihr Vormarsch leidet insbesondere unter Wassermangel, da die Abessinier alle Wasserstellen durch Hineinschütten von Salz unbrauchbar gemacht haben sollen.

An der Somalifront sollen abessinische Nomadenstämme aus Verbitterung über die abessinischen Viehzüchtererregungen zu den Italienern übergelaufen sein.

Beim Völkerbund ist heute vormittag ein Telegramm der italienischen Regierung eingetroffen, das auf die Mitteilung des abessinischen Vertreters Bezug nimmt, der italienische Gesandte in Addis Abeba sei aufgefordert worden, Abessinien zu verlassen. Die italienische Regierung teilt mit, daß sie die für den Beschluß der abessinischen Regierung aufgeführten Gründe auf das entschiedenste zurückweisen und dagegen formellen Protest einreichen müsse.

Am Mittwoch reisten einige deutsche Familien aus Addis Abeba ab. Insgesamt sind 60 Deutsche, darunter auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, abgereist. Auch der italienische Konsul von Desse hat am Mittwoch das Land verlassen.

nen aus Addis Abeba ab. Insgesamt sind 60 Deutsche, darunter auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, abgereist. Auch der italienische Konsul von Desse hat am Mittwoch das Land verlassen.

Italien befreit

Rom, 9. Okt. Zu den Nachrichten über eine Rückeroberung von Abdua durch abessinische Truppen wird an maßgebender italienischer Stelle erklärt, diese Nachrichten aus Addis Abeba dementierten sich von selbst durch den heutigen italienischen Heeresbericht, der feststellt, daß am Dienstag auf der ganzen Front Ruhe herrschte.

Bei der Unmenge der oberrhein schwebigen Gelände sei es im übrigen mehr als natürlich, daß nach dem erfolgreichen ersten Vorkäufel der italienischen Truppen zunächst die rüchwertigen Verbindungen ausgebaut und in der Juhiseinheit alle technischen Vorbereitungen für die zweite Etappe des Vormarsches getroffen würden. Nach dem heutigen Stande dieser Vorbereitungen gelte der Fall von Aniam als unmittelbar bevorstehend. Der Vormarsch werde auf jeden Fall fortgesetzt und sei angesichts der Genfer Haltung nur noch notwendig geworden. Nach italienischer Ansicht seien alle Möglichkeiten eines gütlichen Vergleiches erschöpft, sodas der italienisch-abessinische Streitfall nur noch mit Waffen ausgetragen werden könne. Das schließt freilich, wie auch heute betont wird, eine weitere Aussprache Italiens mit den beiden Hauptinteressenten Frankreich und England nicht aus. Durch eine solche Ausprache könnte aber die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Italien und Abessinien nicht als ein Fall für sich betrachtet und nicht aufgehalten werden.

Der 28. Geburtstag Horst Wessels

Berlin, 9. Oktober.

Am Mittwoch, den 9. Oktober, hätte der unvergeßliche nationalsozialistische Kämpfer, Sturmführer Horst Wessel, seinen 28. Geburtstag feiern können. Sein Grab auf dem Nicolai-Friedhof, das reich mit Blumen und Kränzen geschmückt war, war aus diesem Anlaß am Mittwoch das Ziel zahlreicher Besucher. Eine Ehrenwache vom Sturm Horst Wessel hatte am Grab Aufstellung genommen. In Vertretung des zurzeit dienstlich abwesenden Übergangsführers v. Jagow legte Gruppenführer Späting am Grab des jungen Freiheitskämpfers, sowie in dem Zimmer im Horst-Wessel-Krankenhaus, in dem er jenseitigen Strauß roter Rosen nieder.

Kabinettsitzung in London

London, 9. Oktober.

Das englische Kabinett ist am Mittwoch vormittag zusammengesessen, um vorbehaltlich der zur Stunde noch ausstehenden Entscheidung der Genfer Vollversammlung letzte Hand an die Vorklären zu legen, die im Zusammenhang mit dem geplanten Genfer Vorgehen gegen Italien ausgearbeitet worden sind. Die Kabinettsitzung dauerte 2 1/4 Stunden. An der Kabinettsitzung nahm auch der Innenminister Sir John Simon teil, der wenige Stunden vorher, der alten Ueberlieferung des englischen Thronerbes entsprechend, bei der Geburt des ersten Sohnes der Herzogin und des Herzogs von Kent zugegen gewesen war.

George Lansbury ist am Dienstag von seinem Posten als Führer der oppositionellen Arbeiterpartei zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig der stellvertretende Fraktionsführer der Partei, Major Atlee gewählt. Der Grund für den Rücktritt Lansburys ist die Tatsache, daß er die mit überwiegender Mehrheit angenommene Entscheidung seiner Partei, Sanktionsmaßnahmen gegen Italien zu fordern, nicht billigte.

Todesstrafe gegen Hauptmann bestätigt

Trenton (New Jersey), 9. Oktober

Das höchste New Jersey Gericht „Court of Errors and Appeals“ bestätigte das Todesurteil gegen Hauptmann, der, wie er innerlich, beschuldigt worden ist, das Kind des Ehepaars Lindbergh entführt und getötet zu haben.

Zu der Bestätigung des Todesurteils gegen Hauptmann durch den höchsten New Jersey Gerichtshof wird betont, daß trotzdem für Hauptmann noch drei Verurteilungen möglich seien offenstehen. Erstens kann Hauptmann sich an den New Jersey Gerichtshof „Courts of Pardons“ wenden, der aus dem Gouverneur und sechs Richtern des „Court of Errors and Appeals“ besteht. Dieses Gericht verweigert jedoch gewöhnlich dergleichen Anträge, falls nicht mildernde Umstände vorliegen. Es kann höchstens die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umwandeln. Ferner kann Hauptmann eine neue Verhandlung vor dem New Jersey Gericht beantragen auf Grund neuen Beweismaterials, wozu seine Verteidiger bereit sind. Schließlich kehrt es Hauptmann frei, das Oberste Bundesgericht in Washington anzurufen, wenn seine Verteidiger nachweisen können, daß die verfassungsmäßigen Rechte des Angeklagten verletzt worden sind.

Marktberichte

Viehpreise. Adligsmünd, Olt. Kalen: Jungvieh 100 bis 250, Rinder und Kalbhehl 140 bis 380 RM. — Vödingen: 1 Juchtarren 750, Cähen und Stiere 500 bis 657, trüchtige Kühe 510 bis 560, leere 300 bis 370, Kalbinnen, trüchtig 390 bis 535, leere 200 bis 360, Jungvieh, 1/2-jährig 100 bis 120, 1-jährig 140 bis 180, 1-jährig 190 bis 240 RM. — Niederstetten, Olt. Gerad: 1 Zugochse 600, Kalbinnen 505 bis 515, Anstehender 145 bis 165 RM. — Schramberg: trüchtige Kalbinnen 230 RM. je Stüd.

Schweinepreise. Adligsmünd: Saugelchweine 20 bis 25 RM. — Vödingen: Milchschweine 18 bis 25 RM. — Vödingen: Milchschweine 22,50 bis 30, Käufer 17,50 bis 21,50 RM. — Vödingen: Milchschweine 20 bis 27 RM. — Ludwigsburg: Milchschweine 20 bis 29 RM. — Nuerhard: Milchschweine 15 bis 28 RM. — Niederstetten: Milchschweine 21 bis 28 RM. — Schramberg: Milchschweine 15,50 bis 18 RM. — Zeitung: Ferkel 24 bis 30 RM. je St.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 8. Okt. Auftrieb: 2 Cähen, 11 Bullen, 34 Jungbullen, 10 Kühe, 58 Färsen, 98 Kälber, 37 Schweine. Preise: Cähen a) 44, Bullen a) 43 bis 45, b) 39 bis 41, Färsen a) 38 bis 40, b) 31 bis 35, c) 22 bis 25, Färsen a) 44 bis 45, b) 40 bis 42, Kälber a) 63 bis 64, b) 57 bis 59, c) 50 bis 53, Schweine c) d) und 4 22,5 Bg. für 1 Pfd. Lebendgewicht. Marktverkauf: Großvieh und Kälber mäßig beliebt, Schweine beliebt.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 9. Okt. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwollgarne, beste südd. Qualität: engl. Troffel Harris und Vincops Nr. 20 1,46 bis 1,49, Nr. 30 1,77 bis 1,80, Nr. 36 1,88 bis 1,91, Vincops Nr. 42 1,93 bis 2,01 RM. d. Kilo, mit 16 Prozent Zellwolle je 0,19 RM. mehr; Baumwollgewebe, beste südd. Qualität: Cretonnes 20,0 bis 30,3, mit 16 Proz. Zellwolle + 2,7, Renforcés 29,5 bis 30, mit 16 Proz. Zellwolle + 2,1, platte Gattune oder Croisés 25,7 bis 26,2, mit 16 Proz. Zellwolle + 1,7 Bsp. d. Meter. Garne und Gewebe aus Reichsmarkbryn, Creton-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Bei diesen Ermäßigungen sind die oben notierten Aufschläge für 16 Proz. Zellwollbeimischung entsprechend dem höheren Kollanten für Reichsmarkbaumwolle. Nächste Börse am Mittwoch den 21. Oktober 1935.

Marktüber Schlachtviehmarkt vom 8. Okt. Auftrieb: 75 Cähen, 52 Bullen, 37 Kühe, 75 Färsen, 200 Kälber, 58 Schaa, 277 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Cähen a 42, b 42, Bullen a 42, b 42, c 41-42, Kühe a 42, b 37-40, c 38-50, Färsen a 42, b 42, c 39-41, d 38, Kälber a 71-77, b 64 bis 70, c 55-63, Schweine a 53,50, b 53,50, c 51,50, d 53,50, e 53,50. Marktverkauf: Großvieh und Kälber lebhaft, geräumt. Schweine über Rotig. Schweine wurden zu den Marktpreisen angeteilt.

Ort	Sp.	Gr.	H.	Verl.	Zeit	Punkte
Engelsbrunn	6	3	0	1	14:4	10
Calmbach	6	3	2	1	14:10	8
Schwann	6	3	2	1	11:9	8
Neuenbürg	5	3	1	1	10:12	7
Ottenhausen	6	2	2	2	12:11	6
Barnberg	6	3	0	3	21:21	8
Wernshelm	6	2	1	3	9:11	6
Winnweiler	6	1	2	3	8:10	4
Widdbad	6	1	1	4	7:15	3
Bärenthal	5	0	1	4	4:13	1

Engelsbrunn — Ottenhausen 2:1

Einen verdienten Sieg errang am vergangenen Sonntag Engelsbrunn über seinen Rivalen Ottenhausen. Noch mehr, als das Resultat besagt, hatten die Einheimischen das Spiel in der Hand. Der Gaststurm konnte sich bei den guten Hinterlegten der Gastgeber nicht durchsetzen und die Verteidigung den torhungrigen Engelsbrunnen nicht immer standhalten. Mit dem Halbzeitergebnis von 2:0 war der Sieg sicher gestellt. Bald nach Seitenwechsel konnte ein weiterer Treffer gebucht werden.



Regiments-Zusammenkunft der Königs-Dracoen in Cannstatt

Am 19. und 20. Oktober werden nach 14-jähriger Pause die Angehörigen des ehemaligen Dracoenregiments König (2. Bätt.) Nr. 26 in ihrer alten Garnisonsstadt Bad Cannstatt wieder zusammenkommen. An alle ehemaligen Königsdracoen und an alle Angehörigen der von diesem Truppenteil im Weltkrieg aufgestellten Feldformationen ergeht der Ruf, ihre Teilnahme möglichst umgehend anzumelden bei: Hans Weger, Bad Cannstatt, Hafschlag 13.

Unter Bild zeigt einen Louisdjäger mit der Ehrenstandarte, die dem damaligen Jägerregiment zu Pferd Herzog Louis, dem Stammtruppenteil der nachmaligen Königsdracoen, für seine erfolgreiche Mitade auf eine überreichliche Batterie am 17. Mai 1800 verliehen worden ist. Zwei Schwadronen der Louisdjäger nahmen in einer wilden und abenteuerlichen Mitade gegen den Pfennigberg bei Rabach den Oesterreichern sechs Geschütze weg und erschrieben mit diesem reicherlichen Handfährden Sieg. Diese Ehrenstandarte haben die Königsdracoen bis zum Weltkrieg neben ihrer eigentlichen, ihnen 1851 verliehenen Regimentsstandarte geführt. Die Erinnerung an den ruhmreichen Tag von Binz wurde im Regiment alljährlich unter dem Namen Standartenfest festlich begangen.

Foto: Ausstellungs- und Verkehrsamt Stuttgart.

Kreisklasse 2

Conweiler — Rotensol 6:0, Feldrennach — Enzklösterle 10:0, Höfen — Waldrennach 3:3, Langenalb — Sprollenhaus 0:1, Neufay — Gräfenhausen 2:0.

Die geschwächt antretende Mannschaft der Sp.Bgg. Rotensol hatte in Conweiler nicht viel zu bestellen, doch zeigte sie, daß Rotensol mit Aufwand zu verlieren weiß. Feldrennach fabrizierte gegen Enzklösterle eine Zweifelsfrage. Höfen hätte fast die Vorentscheidlage wettgemacht, bei Halbzeit jedenfalls scheint es noch so ausgesehen zu haben. Aus etwas unglückliche Art unterlag Langenalb zu Hause gegen den Tabellenführer Sprollenhaus, doch soll erwähnt sein, daß Sprollenhaus gleich zu Beginn infolge Unglücksfall einen Spieler verlor. Nicht ganz erwartet kommt die Niederlage von Gräfenhausen, Neufay jedenfalls hat gezeigt, daß auch mit ihm zu rechnen ist. — Berichtigen wollen wir noch, daß das Spiel Widdbad — Winnweiler 2:1 endete.

Kreisklasse 2

Ort	Sp.	Gr.	H.	Verl.	Zeit	Punkte
Sprollenhaus	6	5	3	1	14:5	10
Conweiler	6	4	1	1	21:6	9
Feldrennach	6	4	1	1	18:4	9
Waldrennach	6	3	2	1	13:7	8
Langenalb	6	3	1	2	8:7	7
Höfen	6	2	2	2	17:7	6
Gräfenhausen	6	1	3	2	2:7	5
Rotensol	6	2	0	4	12:20	4
Neufay	6	1	0	5	4:13	2
Enzklösterle	6	0	0	6	0:30	0

Der kommende Sonntag

Man kann ruhig sagen, daß er für beide Klassen vorentscheidende Bedeutung hat. Es spielen in

Kreisklasse 1

Calmbach — Schwann, Ottenhausen — Barnberg, Winnweiler — Engelsbrunn, Wernshelm — Neuenbürg, Widdbad — Bärenthal. Jedes, aber auch jedes Spiel ist wichtig! Der Sieger in Calmbach bleibt der Tabellenführer am nächsten, ein Unentschieden tut natürlich auch. Ottenhausen und Barnberg sind punktgleich, der Gewinnende bleibt auf der 1. Tabellenhälfte. Winnweiler möchte nicht weiter absteigen und sollte deshalb gewinnen. Engelsbrunn hingegen möchte die Tabellenführung behalten und sollte deshalb auch gewinnen, der Ausgang des Spiels ist demnach für beide Teile von größter Wichtigkeit. Neuenbürg fährt nach Wernshelm und dort fallen die Trauben wahrhaft nicht allein in den Korb. Neuenbürg hat nach Engelsbrunn die wenigsten Verlustpunkte, will es weiter ausbühlerischer Auswärtler sein, so muß gewonnen werden, für Wernshelm wäre das allerdings weniger erfreulich. Widdbad kann im Erfolgsfall nach vorn rücken, andernfalls würde Bärenthal zu ihm aufschließen, die Gewähr für aufstrebendes Spiel ist demnach gegeben. — Die gleiche Aufmerksamkeit erfordern die Spiele in der

Kreisklasse 2

Feldrennach — Neufay, Gräfenhausen — Enzklösterle, Höfen — Rotensol (vielleicht in Rotensol), Langenalb — Waldrennach, Sprollenhaus — Conweiler, Feldrennach ludie letzten Sonntag einen hohen Sieg, das wird diesmal anders sein, denn Neufay scheint stärker geworden zu sein. Dagegen dürfte es Gräfenhausen endlich gelingen, den ersten Sieg buchen zu dürfen. Zeit wird es allmählich. Höfen mußten laut Urteil des Kreisportwarts zwei Punkte gestrichen werden, jedoch es in der Tabelle etwas zurückgefallen ist, sicher wird es gegen Rotensol Boden gutzumachen versuchen. Das Spiel dürfte zweckmäßigerweise in Rotensol stattfinden. Conweiler — Waldrennach ist ebenso bedeutungsvoll, wie Sprollenhaus — Conweiler, wer gewinnt, bleibt im Vordertreffen.

Bekanntmachung der Klassenleitung
Köbel, Schwanzwald, Kreisklasse 1 und 2

Die Spiele am 13. 10. 35 beginnen noch einmal um 3 Uhr. Ab 20. 10. 35 Spielbeginn um 2 Uhr 30. Klassenleitung.

Deutsche Arbeitsfront Neuenbürg.

Unsere Geschäftsräume
befinden sich ab heute Donnerstag in den jetzigen Räumen der
Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg
Adolf Hitlerstraße.

Gräfenhausen-Oberhausen.

Die Weinlese
ist auf
Dienstag, den 15. Oktober
festgesetzt.

Die Trauben sind gesund und infolge der späten Lese tritt eine Vollreife ein, sodas mit einer ganz guten Qualität zu rechnen ist.
Käufer sind freundlichst eingeladen.
Den 8. Oktober 1935.

Der Bürgermeister.

Zwangs-Berfängerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, den 11. Oktober 1935 vormittags 10 Uhr, in Herrenhof:
1 Kasten, 1 Stunduhr, 1 Ladenlosh, 1 Hobelbank, 2 Herrenanzüge.

Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsschreiberstelle Widdbad.

Brillen-Lieferant
für alle Krankenkassen
A. Schweikert, Neuenbürg

Schön Mb. für 3 Jahre

100000
Gewinnlose
Klassenlotterie
mit 2000000
Gewinnen
1. Preis 1.000.000
2. Preis 500.000
3. Preis 250.000
4. Preis 100.000
5. Preis 50.000
6. Preis 25.000
7. Preis 10.000
8. Preis 5.000
9. Preis 2.500
10. Preis 1.000
11. Preis 500
12. Preis 250
13. Preis 100
14. Preis 50
15. Preis 25
16. Preis 10
17. Preis 5
18. Preis 2
19. Preis 1
20. Preis 0,50

Städtische Sparkasse
Widdbad

Das Buch

ein Schwert des Geistes

Dieses Plakat erscheint zur
„Woche des Deutschen Buches 1935“
(27. Oktober bis 3. November)
Es soll in Betrieben u. Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werden

Neuenbürg.
Neuen Wäsen Schnaiter und Lauffener
empfiehlt
Ferd. Stengele & „Schiff“
Telefon 281.

D. D. A. C.
Wir laden unsere Mitglieder mit Angehörigen zu der am Sonntag, den 13. ds. Mts. stattfindenden
Ausfahrt nach Maulbronn
ein.
Sammlung 14.30 Uhr Güterbahnhof Neuenbürg.
Der Ortsgruppenführer.

Stadtkasse Widdbad.
Wegen Ranzleireinigung
ist die **Stadtkasse morgen Freitag geschlossen.**

Widdbad.
Hotel „Post“.
Heute Donnerstag
Schlachtpartie.

Schömberg-Unterlengenhardt.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 12. Oktober 1935 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in den Gasthof zum „Ochsen“ in Schömberg freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Georg Klotz, Unterlengenhardt.
Berta Kugelo, Schömberg.
Kirchgang am Samstag mittag 12 Uhr in Schömberg.

Gompelscheuer-Oberhausen.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 12. Oktober 1935 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Gompelscheuer freundlichst einzuladen.
Friedrich Bauer, Holzhauer
Sohn des † Christian Bauer, Gompelscheuer.
Elsa Zimmermann
Tochter des † Heinrich Zimmermann, Pforzheim.
Kirchgang vormittags 11 Uhr in Enzklösterle.

Der Weingärtner in der Volkswirtschaft

Die veränderte wirtschaftliche und politische Lage, die die neue Zeit mit sich gebracht hat, verlangt mit der ganzen Dringlichkeit einer Zeitforderung auch eine starke Beachtung und Berücksichtigung des deutschen Weinbaues.

Die mit dem Weinbau aufs engste verknüpften Industriezweige und die Volkswirtschaft sind ebenso sehr wie die im Weinhandel tätigen Betriebe dem Wohlergehen des deutschen Weinbaues auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

Die im Vertrag stehende Rebfläche macht ungefähr 80 000 Hektar oder 0,5 v. H. der gesamten landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands aus.

Die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre brachte es durch Zollmaßnahmen und steuerliche Belastungen dazu, daß der deutsche Weinbau sich mit einem sehr zu seinen Ungunsten verschlechterten Vertragsverhältnis abfinden mußte.

Es kommt hinzu, daß die Menge des jährlich geernteten Weines nie ein anderes landwirtschaftliches Erzeugnis Schwankungen ausgesetzt ist. Wird tatsächlich eine gute Ernte erzielt, so entscheidet über den wirtschaftlichen Erfolg oder Mißerfolg die Güte des jeweiligen Jahrganges.

So geht sich in der schweren Berufsarbeit des Weinbauers, der in zäher Arbeit auf seiner angestammten Scholle ausartet, praktische Volksgemeinschaft. Durch die Eingliederung des Weinbaues in den Reichswehrstand ist nunmehr die Gewähr gegeben, daß dem Weingärtnerstand im Reichswehrstand der neu aufgestellten Wirtschaft ein gesicherter Platz wird.

Der deutsche Verbraucher trinkt pro Jahr und Kopf der Bevölkerung nur etwa 4 Liter Wein gegenüber 16 Liter in Deutschland, 60 Liter in der Schweiz, 100 Liter in Italien und 140 Liter in Frankreich.

Die Preise der Weine und die heute in ganz

Deutschland zum Ausschank gedachten offenen Weine einwandfreier Beschaffenheit ermöglichen es jedem Volksgenossen, Wein zu trinken.

Wer diese berechtigte, nicht aus geschäftlicher Regsamkeit, sondern aus volkswirtschaftlicher Notwendigkeit heraus entstehende Forderung beherzigt, trägt nicht nur dazu bei, daß sich Betriebsbeschränkungen und Entlassungen ver-

ringern, sondern daß der deutsche Weingärtnerstand neben der Schaffung einer ausreichenden materiellen Existenzgrundlage auch wieder eine neue geistige Einbeziehung seiner Arbeit erhält.

Aus Württemberg

Nach langem Leiden ist Stadtpfarrer Pösch in Rättingen im Alter von 67 Jahren gestorben.

Stuttgart, 8. Oktober. (Flugmelde- und Luftschutzwartendienst.) Unter Führung von Oberleutnant Dommengott der Luftkreisverbinderstelle V wurde am Dienstag Vertreter der Presse Gelegenheit gegeben, das Flugwach-Kommando und die Luftschutzwartenzentrale Stuttgart bei Vollbetrieb zu besichtigen.

Ludwigsburg, 8. Okt. Wandung einer rumänischen Fliegerin. Am Montag nachmittags landete auf dem Großen Exerzierplatz ein Flieger, der sich nach dem Aussteigen als ein sehr lebhaftes weibliches Wesen entpuppte.

So rief das Vere auch war, verständig es dennoch in den gewaltigen Ausmaßen des Jammers selbst. Nichts Welches war hier zu sehen. Das war nicht das Doudoir einer Frau.

Am 8. Okt. (Große Luftschutzwartung in Ulm.) Am 11. Oktober findet hier eine große Luftschutzwartung statt, zu der u. a. auch als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums Ministerialrat Knäuper und der Befehlshaber des Luftkreises 5, Generalmajor Sperle mit Stab, außerdem Vertreter des Württ. Ministeriums erscheinen werden.

Herbstnachrichten. Lauffen a. N.: Die Frühlese ist beendet. Die Spätlese schließt sich an. Verkäufe von Frühlese lebhaft. Preise zwischen 115 und 125 RM. pro Eimer.

Wir fordern Besagungsdisziplin! Solche Vorfälle darf es nicht mehr geben. Stuttgart, 8. Okt. Am Erntedankfest-Sonntag ereignete sich an der St.-Josephs-Kirche in Feuerbach ein Zwischenfall.

ein. Die Hitlerjugend habe es nicht nötig, Fahnen herunterzuholen, denn in ihren Herzen habe allein noch das deutsche Gafentzenbann einen Platz. So rief der Führer des Hitlerjugend-Protestmarsches aus, der dann zur Folge hatte, daß die Feuerbacher katholische Kirche an Stelle ihrer Fahne die Flagge der deutschen Nation hielte.

Drei Eimer Hybridweine beschlagnahmt!

Eine Warnung für alle Hybridweine-Besitzer. Kirchheim a. N., 6. Oktober. Trophem schon mehr wie genügend davor gewarnt worden ist, konnte es sich ein hiesiger Weingärtner nicht verkneifen, drei Eimer Hybridweine zu verkaufen.

Württemberg Wirtschaftslage

Nach dem Monatsbericht des Württembergischen Industrie- und Handelsklubs über die wirtschaftliche Lage in Württemberg, erstattet im September 1935, hat die allgemeine Lage der württembergischen Wirtschaft auch während der Sommermonate keine wesentlichen Änderungen erfahren.

Rönnigin Christine ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Richard, Göttingen bei München

„Weut, Nuhn, Fahnen, Triumphe!“ rief sie verächtlich. „Stolze Weier! Aber sie bedeuten Tod und Beschränkung, verträppte Männer und trostlose Frauen.“

„Nun sag sie um sich. Dann schritt sie ohne ein weiteres Wort vom Thron, durch die Reihen der Männer, welche auf ein Knie niedersank, als sie vorüberschritt.“

Christine kümmerte sich nicht darum. Ihr Thron bedeutete ihr weniger als der Frieden Europas und das Glück ihres Volkes.

Die Sonne schien auf ein verhangenes Fenster, aber in dem Zimmer dahinter brannte eine Kerze. Sie brannte auf einem kleinen Esstisch des großen vierpostigen Bettes.

Es war ein ungeheures Bett, und Christine sah darin winzig aus. Ihr bleiches Gesicht hob sich kaum von den schneeweißen Kissen ab.

In diesem Augenblick war sie keine Königin mehr, mit einem wahnwitzigen Parlament, das nach Krieg schrie. Sie war ein eifrig lernendes Mädchen wie viele.

Rum lag sie wie ein kleines Mädchen, das die Schule schwänzt, zusammengekauert auf dem großen Bett mit den Vorhängen und las mit leidenschaftlichem Eifer.

Die Tür öffnete sich leise, und der alte Soldat Kage, der in seinen großen Händen ein kleines silbernes Tablett mit der Morgenschokolade der Königin trug, trat auf Zehenspitzen verstoßen ein.

„Ach, Majestät!“ rief er in vorwurfsvollem Ton. „Jeden Morgen komme ich, um Euch behütet zu wecken, und jeden Morgen seid Ihr schon wach und leht!“

Christine antwortete nicht; sie sah nicht einmal auf. Das Buch hatte sie ganz in seinem Bann.

„Das ist nicht recht, Majestät“, fuhr Kage eindringlich fort. „Ihr solltet Euch nicht des Schlafes berauben.“

Sie seufzte und legte das Buch beiseite. „Ich habe so wenig freie Zeit“, murmelte sie, „es scheint mir Vergewandung, sie zu verschlafen.“

Kage zog die Vorhänge zurück, und die Kerzenflamme flackerte in der plötzlich hereinströmenden kalten Luft. Draußen war die Welt die mit Schnee zugebedt, einem Schnee, der in der bleichen Sonne wie Juwelen funkelte.

in die glitzernde Schneemasse und rief sich damit Gesicht, Augen und Kaden.

Das war ihr morgendliches Bad. Während Christine sich anzog und ob, las sie. Sie konnte das Buch nicht beiseite legen, so hungrig sie nach Wissen.

Diese kostbaren Stunden fern der Politik waren so gesüßigt. Es war ein Jammer, lange Stunden mit Schläfen, Essen und Ansehen zu vergeuden, wo es so viele herrliche Bücher zum Lesen, so viel zum Lernen gab.

„Oh, was ist das für ein Hunger Kopf!“ rief sie, als Kage ihr langes, blondes Haar kämmt.

In ihrer Begeisterung schlug sie auf den Tisch und sagte auf Kages fragenden Blick hinzu: „Mollerei! Er schreibt Theaterstücke. In dem da macht er sich lustig über gelehrt Damen.“

Aber Kage amüsierte sich durchaus nicht über diese modernen Anschauungen, er war eher gekränkt. Solche Gedanken paßten nicht für ein junges Mädchen, selbst wenn es reiten, schiessen und jagen konnte wie ein Mann.

Der Gedanke an Heiraten erinnerte ihn an Prinz Karl Gustav und er wagte es, seinen Namen zu erwähnen. Die Königin war frohlicher Laune. Diczmal wurde sie nicht böse, weil er von Heiraten sprach.

Kage wurde sehr feierlich und erklärte, er halte es für richtig, daß eine Königin einen Helden heirate. Aber er konnte nicht umhin hinzuzufügen: „Das Volk sagt, daß Ihr den Herrn Schahmeister heiraten werdet.“

Selbst das Ärgerte die Königin nicht. Nach der Deftate Molieres lächelte sie sich heute morgen ansehend glücklicher als gewöhnlich. Sie lächelte Kage an. „Und was denkst du selbst von ihm?“

Kage konnte ihn nicht leiden, das wachte sie ganz genau. Nach seinen Gründen befragt, murmelte er irgendwas wie Graf Magnus sei „zu lang“. Weiter konnte er nicht sagen. Und Christine beachtete. Nach sie hatte oft gefühlt, daß Graf Magnus „zu lang“ war.

(Zweiter Teil folgt.)

Die Deutsche Frau

Die Volkspflegerin | Ein neuer Beruf - eine neue Berufung

Unter den Begriff Volkspflege gehört eigentlich das gesamte große Gebiet der Wohlfahrtspflege, das wiederum in drei Unterabteilungen zerfällt: 1. Gesundheitsfürsorge, 2. Jugendfürsorge, 3. Wirtschafts- und Berufsfürsorge. Im Jahre 1924 ist die Ausbildung zu diesen Berufen staatlich geregelt worden. In neuester Zeit plant man aber eine Reform dieser Berufsausbildung. Aber nicht allein die äußere Bildung und das Erlernen ist für die Volkspflegerin maßgebend. Weit wichtiger und letzten Endes ausschlaggebend für eine wirklich wertvolle und helfende Ausübung dieser Berufe sind Opferwille, Ehrermut und Menschenkenntnis. Unendlich schwer und aufreibend ist die Arbeit einer Fürsorgerin. Es gehört Liebe zu diesem Werk. Das junge Mädchen aber, das Wille und Kraft in sich fühlt, den Kerkern unter den Armen zu helfen, ihnen in ihrem Leid Freude und Sonne zu geben, ist unbedingt fähig, als Fürsorgerin zu arbeiten. Nicht nur die staatliche, auch die private Fürsorge wartet auf Frauen, die diese Eignungen besitzen. Zu dem Beruf einer Volkspflegerin muß man sich wirklich innerlich „berufen“ fühlen. Der diesen Weg unter den genannten Voraussetzungen wählt, der wird tiefe Befriedigung in seiner Arbeit finden. Der äußere Bildungsgang soll für die drei genannten Kategorien einzeln aufgeführt werden.

1. Gesundheitsfürsorgerin:

Anschließend an ein Jahr Arbeit im Säuglingsheim oder in einem Krankenhaus folgt ein zweijähriger Besuch einer staatlich anerkannten Wohlfahrtschule. Nach einem Examen praktiziert man dann an Wohlfahrtsämtern oder bei der R.E.-Volkswohlfahrt. Danach erfolgt die staatliche Anerkennung.

2. Jugendfürsorgerin:

Zuerst macht man das staatliche Examen als Kindergärtnerin, Hortnerin oder Jugendleiterin. Mit dieser Vorbildung besucht man die Wohlfahrtschule für zwei Jahre. Und danach erfolgt nach einem Jahre praktischer Tätigkeit die staatliche Anerkennung. Hauptfachlich in Jugendämtern wird eine Jugendfürsorgerin arbeiten.

Die Arbeit ist vielseitig und interessant und bringt zudem viel Freude durch den Umgang mit jungen hilfsbedürftigen Menschen.

3. Wirtschafts- und Berufsfürsorgerin:

Wesentlich länger ist die Ausbildung zur Wirtschafts- und Berufsfürsorgerin. Erst nach einer mindestens fünfjährigen und praktischen Arbeit als kaufmännische Angestellte kann man in die Wohlfahrtschule aufgenommen werden, wieder zwei Jahre Ausbildung dort — und nach bestandenen Examen erfolgt bald die staatliche Anerkennung. Die Fürsorgerin arbeitet in Arbeitsämtern in den Sparten der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung.

An guten Fürsorgerinnen für alle drei Gebiete herrscht Mangel. Wer sich für die großen Aufgaben berufen fühlt und den Anforderungen, die die Sorge um das Volkswohl stellt gemessen fähig, soll mutig diesen Weg beschreiten.



Modernes Strickkleid, das in einer württembergischen Strickwarenfabrik hergestellt wird.

Deutsche Strickmode: praktisch und gesund

Von Dr. Walther Hartmann-Neutra

Kommen jetzt dann wieder die kühleren Herbsttage, so freut sich jeder besonders an der so angenehm wärmenden Strickkleidung. Trägt die tätige Hausfrau selbst für ihre Besorgungen mit Vorliebe eine praktische Weste, so wird sie auch nachmittags, wenn sie mit ihren Freundinnen zusammenkommt, gerne zum eleganten, modisch betonten Strickjumper greifen. Daß ihr Mann einen schönen grünen oder dunkelblauen oder marineblauen Pullover anzieht, bevor er zu seiner Tagesarbeit eilt, ist für sie fast selbstverständlich. Und auch für die Kinder weiß sie nichts Praktischeres als gestrickte Pullover oder Anzüge oder Kleiderchen.

Die Auswahl ist ja heutzutage so groß. Man ist in der Ausmusterung der Strickkleidung aller Art hervorragend weit gekommen, so daß es nicht Wunder nimmt, wenn die Mode selbst immer mehr von ihr Besitz ergriffen und damit ein farbiges und fröhliches Bild schafft. So gestaltet sie vor allem die Kollektionen der

Damenstrick-Kleidung (Westen, Pullover, Strickkleider) in jeder Saison wieder neu und immer wieder interessanter. Auch für Herren und Kinder findet sie immer weitere Möglichkeiten.

Reben der Wolle findet man mehr und mehr neuartige Materialien, die von hochwertiger Qualität sind und oft in bestimmten Mischungsverhältnissen der reinen Wolle geradezu überlegen sind! Daß Strickartikel in besonderem Maße hygienisch sind, braucht man der Hausfrau wohl nicht mehr zu sagen. Die Luftdurchlässigkeit der Gestricke ermöglicht in geradezu idealer Weise die für die Gesundheit so wichtige Atmung der Haut. Dabei lassen sich die Strickwaren bei zweckmäßiger Behandlung fast unbegrenzt oft waschen, was den nicht zu unterschätzenden Vorteil hat, eine stets frische und saubere Kleidung zu besitzen. So kann die Hausfrau ohne Sorge auch für ihre häuslichen Arbeiten einen Strickartikel anziehen, und was das erst bei den Kindern be-

deutet, die sich überall tummeln (auch oft gerade da, wo sie nicht sollten!), wissen wir alle ja nur zu gut.

Das Gebiet, das sich die Strickkleidung bis heute erobert hat, ist so groß, daß ein besonderer Artikel in einer der nächsten Nummern der „Deutschen Frau“ darüber und über den modischen Einfluß berichten soll. Also bis dahin, auf Wiederhören!

Parade der Haushaltshilfen

Eine Auslese von Neuheiten dieses Jahres Die Pellkartoffelgabel

Zum Schälen von Pellkartoffeln braucht man eine vierzinkige Gabel, bei der in der Mitte ein längerer und runderer drei längere Zinken angeordnet sind. Mit dem längeren Zinken rollt man sich die Kartoffel heran, bis man sie richtig aufspießen kann. Die ringförmige Anordnung der übrigen Zinken verhält ein vorzeitiges Platzen der Kartoffel. Pellkartoffeln beim Schälen in der Hand zu halten ist nicht nur unhygienisch, sondern oft auch schmerzhaft, weil die richtige Pellkartoffel heiß sein muß.

Das Schreibpult an der Wohnungstür

Oft wollen Besucher oder Geschäftskunde dem Wohnungsinhaber, der nicht zu Hause ist, Mitteilungen hinterlassen. Fehlt es an Papier und Bleistift, entstehen dadurch oft Verzögerungen und Unstimmigkeiten. Hier will ein Türschreibpult abhelfen, das außen an der Wohnungstür befestigt ist und durch Ziehen an einem Griff heruntergeklappt wird. Auf der Innenseite der Klappe befindet sich ein Schreibblock mit Bleistift. Das beschriebene Blatt wird abgerissen und in den Briefkasten geworfen.

Die stehende Zahnbürste

Die teils recht unpraktischen Zahnbürstentänder sollen dadurch überflüssig gemacht werden, daß am Griff der Zahnbürste ein kleiner Sockel angebracht wird, aus dem man die Zahnbürste aufrecht hinstellen kann. Für diese Bürsten gibt es einen besonderen Verschluß, bei dem der Sockelfuß gleichzeitig als Verlastpunkt dient.

Porzellan-Rochgeschirr mit Metallüberzug

Zum Schutz gegen Auftreten von Spannungen bei der Erhitzung von Porzellan-geschirr wird dieses jetzt mit einem Metallüberzug versehen. Seine Aufgabe ist es, die Wärme möglichst schnell über die ganze Topfoberfläche zu verteilen und so eine gleichmäßige Erwärmung des Geschirrs herzustellen.

Die Gummibürste als Fußmatte

Die meisten Fußmatten erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn man sich die Schuhsohlen auf ihnen abstreicht. Tut man das nicht, so bleibt der Straßenschmutz an den Schuhen haften und streicht sich erst auf der wolligen Oberfläche von Teppichen ab. Um eine selbsttätige Reinigung der Schuhe zu erzielen, hat eine Hamburger Firma eine aus vielen Einzelstreifen zusammengesetzte Gummimatte hergestellt, deren kleine Gummispitzen beim Betreten der Matte zwangsläufig eine Reinigung der Schuhsohlen bewirken. Da Gummi gegen Feuchtigkeit unempfindlich ist, besteht bei dieser Matte auch keine Gefahr der Verrottung. Bemerkenswert ist ferner, daß diese Matten aus einzelnen Elementen zu beliebigen Größen zusammengesetzt werden können.

Die Ueberwinterung des Gartens

Dauerstauden im Frühherbst pflanzen - Dankbare Sommerblumen-

Es ist jetzt an der Zeit, den Garten für das nächste Frühjahr vorzubereiten. Im allgemeinen hat wohl jeder Gartenbesitzer den Wunsch, für möglichst wenig Geld einen möglichst reichen Blumenstreu zu haben, auch möchte man Blumen pflanzen, die nicht allzuvieler Pflege bedürfen. Stauden der verschiedensten Art entsprechen diesen Wünschen am besten. Der Ankauf einer Stauden ist eine einmalige Ausgabe, während man für viele Jahre Freude daran hat. Sie haben auch meist eine lange Blütezeit. In der Regel vermehren sie sich selber, so daß der Gartenbesitzer nach einigen Jahren von einer einzigen Pflanze schon mehrere Stauden hat. In einem in gutem Zustande befindlichen, gut gedüngten Garten gedeihen sie meist vorzüglich, allerdings muß man sie nach dem Pflanzen reichlich gießen. Hochwüchsige Stauden müssen unter Umständen durch Stöcke gestützt werden, bei anhaltender Trockenheit sind sie reichlich zu begießen, das ist aber auch alles, was an Pflege erforderlich ist.

Es ist empfehlenswert, solche Dauerstauden im Frühherbst zu pflanzen, damit die Wurzeln anwachsen können, ehe der Winter kommt. Wenn wir nämlich mit den Pflanzen bis zum Frühjahr warten, wird der Zeitpunkt des Wählens unnötig lange hinausgeschoben. Nur bei einigen Stauden soll man eine Ausnahme machen und sie im Frühjahr pflanzen, da sie empfindlich sind und im Winter eingehen könnten. Dazu gehören Lavendel, Repeta und Viola cornuta. Alle Blumenwiebel dagegen soll man jetzt ansetzen.

Besonders beliebt sind die „Tränen der Herzen“, die mit ihren langen, zierlichen Rippen voll herabhängender rötlicher Blüten einen entzückenden Schmuck des Gartens bilden. Früher fehlten sie in keinem Bauerngarten, heute haben sie sich die aller Gärtner erobert. Man pflanzt sie am besten an schattigen Plätzen, wo sie meist ausgezeichnet gedeihen.

Die verschiedenen Schwertlilien mit den etwas orchideenartigen Blüten blühen von Mai bis August. Man wählt sie am besten in verschiedenen Farben.

Auch Lilien wird man in seinem Garten nicht gern entbehren wollen. Sie gedeihen am besten in lockerem, tief umgegrabener Boden, der jedoch nicht frisch gedüngt sein darf. In jedem Herbst bereitet man um die Lilienstauden etwas gut vermoderten Düngers aus, der bis zum Frühjahr liegen bleibt und dann eingegraben wird. Die Knollen müssen

so tief gepflanzt werden, daß sie von einer Erdschicht bedeckt sind, die doppelt so dick ist wie die Knolle. Im allgemeinen bedarf die Lilie einer gewissen Pflege, dann aber hat man sehr viel Freude an ihr. Die geduldigste ist die Feuerlilie, die gelbrot mit braunen Punkten ist. Die weiße Lilie pflegt ihre volle Schönheit erst zu entfalten, wenn sie einige Jahre ungestört am gleichen Platz gestanden hat. Man soll sie den Winter über mit Tannenweigen auslegen.

Sehr dankbar sind die Päonien, deren herrliche Farben im Sommer der schönste Schmuck des Gartens sind. Man nennt sie

auch Bauernrosen. Sie wachsen eigentlich in jedem Boden, gedeihen aber am besten in tief umgegrabener Erde, das mit altem Kuhdung gut gedüngt wurde. Die Päonie hat dicke Wurzeln und darf nicht zu oft umgepflanzt werden. Neben der üblichen duftlosen Päonie gibt es auch eine chinesische Art, die wohlriechend ist und ebenfalls in mannigfaltigen Farben vorkommt.

Viel Freude hat man an den Rosenstauden. Der große Gartenmohn trägt prachtvoll große Blumen, aber auch die kleineren Mohnarten sehen entzückend aus. Diese vermehren sich leicht durch Samen.



Ist das nicht zum Anbeißen?

Photo: H.S. Pfeiffer-Wald

Erna Gerford.

